

Märkte im Blick

Strategy Research | 10.05.2019

Analysen und Prognosen für Ihre Anlageentscheidung.

Anlegern macht Handelsstreit zu schaffen



Konjunktur

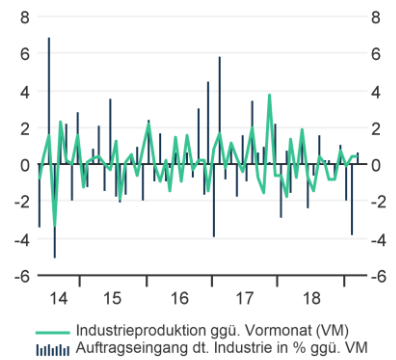
Die deutsche Industrie hat nach zwei deutlichen Rückgängen in Folge im März ggü. dem Vormonat mit einem Plus von 0,6 % wieder ein Auftragsplus geschafft. Allerdings ist der Orderzuwachs auf Großaufträge zurückzuführen. Die Produktion wurde im selben Zeitraum stärker als erwartet um 0,5 % nach oben gefahren. Insgesamt spricht die Lage im Verarbeitenden Gewerbe dafür, dass die Industriekonjunktur vorerst gedämpft bleibt. Vor allem die globale Konjunkturabkühlung macht den Unternehmen zu schaffen. Besser sieht es noch bei den Dienstleistern aus, die dank der robusten Inlandsnachfrage und der Kauflaune der Verbraucher zuletzt zugelegt haben. Per Saldo befindet sich die deutsche Wirtschaft in einer Phase nachlassender Konjunkturdynamik. 2019 dürfte das BIP-Plus mit 1,1 % schwächer ausfallen als 2018. Für 2020 rechnen wir mit einem Plus von 0,8 %.



Zinsumfeld

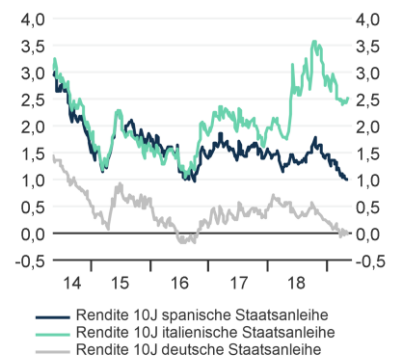
Letzte Woche hat Spanien ein neues Parlament gewählt. Dabei legten die Rechtspopulisten stark zu, während die frühere Regierungspartei PP massiv verlor. Stärkste Kraft ist die Sozialistische Partei PSOE geworden, die mit 30 % allerdings keine Mehrheit vereinen konnte. Deren Chef Pedro Sánchez muss nun eine Regierung bilden, was bei der Sitzverteilung nicht einfach wird. Die Akteure am Staatsanleihenmarkt nahmen das Ergebnis jedoch relativ gleichmütig bis positiv auf. So bewegen sich die Renditen 10-jähriger Staatsanleihen seitwärts um die 1%-Marke und der Renditeaufschlag gegenüber Bundesanleihen liegt unter 100 Basispunkte, was als neuerlicher Vertrauensbeweis der Anleger zu werten ist. Spaniens Anleihen erweisen sich damit als Anker relativer Stabilität innerhalb der Euroraum-Peripherie.

Dt. Aufträge & Industrieproduktion mit leichtem Plus



Quelle: Refinitiv, LBBW Research

Spaniens Staatsanleihen im Vergleich relativ stabil



Quelle: Refinitiv, LBBW Research



Aktienmärkte

Der Handelsstreit zwischen den USA und China hält die Märkte weiterhin in Atem. Die gestiegene Nervosität der Anleger zeigt sich auch im Angstbarometer VIX, das zuletzt ein neues Jahreshoch erreichte. Kein Wunder, befinden sich die Verhandlungen doch auf einer entscheidenden Wegmarke. Seit gestern weilt der chinesische Vizepremier Liu He zu einer weiteren Gesprächsrunde in Washington. Im Vorfeld des Treffens haben die Spannungen wieder deutlich zugenommen, nachdem Trump für den heutigen Freitag neue Zölle auf chinesische Importe ankündigte und China anscheinend massive Änderungswünsche am Vertragsentwurf einforderte. Wir bleiben zwar zuversichtlich, dass es am Ende der Verhandlungen zu einer Einigung kommen wird. Wie jedoch der unmittelbar nächste Schritt am Ende der Gespräche heute Abend aussehen wird, bleibt offen.

Trump's Tweets bestimmen Richtung der Aktienmärkte



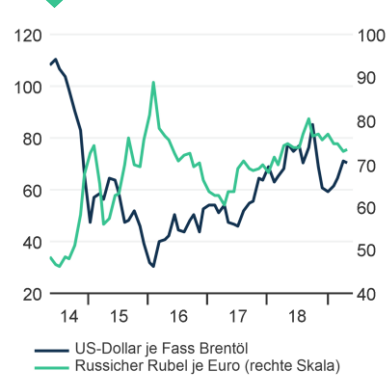
Quelle: Refinitiv, LBBW Research



Devisen

Die russische Zentralbank beließ den Leitzins Ende April 2019 wie erwartet unverändert bei 7,75 %. Für das 2. oder 3. Quartal hält sie jedoch eine Zinssenkung für denkbar. Entscheidend hierfür ist die Inflationsentwicklung, die mit dem Märzwert von 5,3 % wahrscheinlich ihr Hoch erreicht hatte. Eine solche Maßnahme würde den Rubel entsprechend schwächen. Einen weit stärkeren Impuls auf den Rubel hat jedoch die Ölpreisentwicklung. Nach dem Anstieg des schwarzen Goldes um 25 % seit Anfang des Jahres wertete der Rubel ggü. dem Euro um ca. 10 % auf. Dieser Treiber dürfte jedoch im zweiten Halbjahr 2019 wegfallen, da wir von einem stagnierenden Ölpreis ausgehen. Zudem könnten im Zuge der US-Präsidentschaftswahl 2020 erneut Sanktionen gegenüber Russland in den Blickpunkt rücken. Daher erwarten wir eine Abwertung des Rubels auf 78 Rubel je Euro.

Russischer Rubel dürfte abwerten



Quelle: Refinitiv, LBBW Research



Unser großes Bild in Kürze



Konjunktur

- Weltwirtschaft schwächt sich gemäß unserer Prognose 2020 weiter ab
- US-Wirtschaft verliert an Schwung
- Im Euroraum trübt sich die Konjunktur ein



Zinsumfeld

Geldmarkt/Notenbanken

- Fed gibt sich zunehmend vorsichtig, wir erwarten in 2019 keine Zinsanhebung
- EZB will Leitzins bis mind. Ende 2019 nicht antasten



Renditen

- Staatsanleiherenditen in USA und Europa dürften 2019 moderat ansteigen
- Realrendite 10jähriger Bundesanleihen bleibt negativ
- Potenzial bei Unternehmensanleihen ausgereizt
- Recht hoher Renditeabstand bevorteilt Treasuries ggü. Bundesanleihen



Aktienmärkte

- Luft wird dünner
- Allokationsempfehlung: neutrale Gewichtung
- Defensiv- und Dividendenstrategien derzeit geeignet
- Langfristig bleiben Aktien mit 7,5 % erwarteter Rendite pro Jahr attraktiv



Devisen

- Bis Jahresende 2019 sehen wir angesichts Euro-Abwertung Fremdwährungsanlagen im Vorteil
- EZB und Fed im Wartemodus
- Euro mittelfristig aber gemäß Kaufkraftparität ggü. US-Dollar unterbewertet



Rohstoffe

- Ölpreis dürfte sich auf erhöhtem Niveau stabilisieren
- Gold wird als "sicherer Hafen" wiederentdeckt und profitiert vom Niedrigzinsumfeld
- Schwache Konjunktur lastet auf dem Rohstoffmarkt



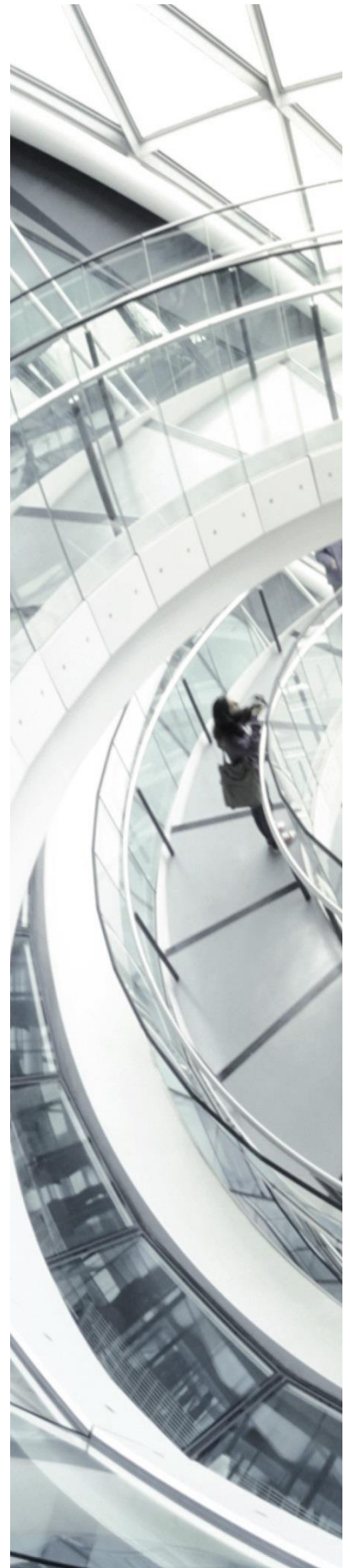
Positive
Stimmung/
Kurs steigend



Neutrale
Stimmung/
Kurs neutral



Negative
Stimmung/
Kurs fallend



Marktüberblick Prognosemonitor

AKTIEN	09.05.2019	30.06.2019	31.12.2019	30.06.2020
DAX	11974	12000	11500	11500
Euro Stoxx50	3351	3350	3150	3100
Dow Jones	25828	26500	25500	25000
Nikkei 225	21402	22000	21000	20500

ZINSEN	09.05.2019	30.06.2019	31.12.2019	30.06.2020
EZB Hauptrefisatz	0,00	0,00	0,00	0,00
Euro 3-Monatsgeld	-0,31	-0,30	-0,30	-0,25
Bund 2 Jahre	-0,63	-0,50	-0,50	-0,35
Bund 5 Jahre	-0,47	-0,25	-0,20	0,05
Bund 10 Jahre	-0,05	0,20	0,25	0,40
Fed Funds	2,50	2,50	2,50	2,50
US-Dollar 3-Monatsgeld	2,55	2,65	2,65	2,55
Treasury 10 Jahre	2,46	2,75	2,75	2,60

WECHSELKURSE	09.05.2019	30.06.2019	31.12.2019	30.06.2020
US-Dollar je Euro	1,12	1,12	1,10	1,13
Yen je Euro	123	128	127	131
Franken je Euro	1,14	1,12	1,11	1,15
Pfund je Euro	0,86	0,85	0,85	0,85

ROHSTOFFE	09.05.2019	30.06.2019	31.12.2019	30.06.2020
Gold (USD/Feinunze)	1284	1350	1400	1450
Öl (Brent - USD/Barrel)	71	70	70	70

KONJUNKTUR		2018	2019e	2020e
Deutschland	BIP	1,4	1,1	0,8
	Inflation	1,7	1,6	1,5
Euroland	BIP	1,8	1,3	1,1
	Inflation	1,8	1,5	1,5
Großbritannien	BIP	1,4	1,8	1,2
	Inflation	2,5	2,0	1,7
USA	BIP	2,9	2,5	2,0
	Inflation	2,4	1,9	2,2
Japan	BIP	0,8	0,9	0,6
	Inflation	1,0	1,0	1,1
China	BIP	6,6	6,0	6,0
	Inflation	2,1	2,3	2,4
Welt	BIP	3,8	3,6	3,5
	Inflation	3,1	2,9	3,2

Quelle: Refinitiv, LBBW Research



Disclaimer:

Diese Publikation beruht auf von uns nicht überprüfbaren, allgemein zugänglichen Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit und Vollständigkeit wir jedoch keine Gewähr übernehmen können. Sie gibt unsere unverbindliche Auffassung über den Markt und die Produkte zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses wieder, ungeachtet etwaiger Eigenbestände in diesen Produkten. Diese Publikation ersetzt nicht die persönliche Beratung. Sie dient nur zu Informationszwecken und gilt nicht als Angebot oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf. Für weitere zeitnähere Informationen über konkrete Anlagemöglichkeiten und zum Zwecke einer individuellen Anlageberatung wenden Sie sich bitte an Ihren Anlageberater.

Diese Publikation wird von der LBBW nicht an Personen in den USA vertrieben und die LBBW beabsichtigt nicht, Personen in den USA anzusprechen. Wir behalten uns vor, unsere hier geäußerte Meinung jederzeit und ohne Vorankündigung zu ändern. Wir behalten uns des Weiteren vor, ohne weitere Vorankündigung Aktualisierungen dieser Information nicht vorzunehmen oder völlig einzustellen.

Die in dieser Ausarbeitung abgebildeten oder beschriebenen früheren Wertentwicklungen, Simulationen oder Prognosen stellen keinen verlässlichen Indikator für die künftige Wertentwicklung dar. Die Entgegennahme von Research Dienstleistungen durch ein Wertpapierdienstleistungsunternehmen kann aufsichtsrechtlich als Zuwendung qualifiziert werden. In diesen Fällen geht die LBBW davon aus, dass die Zuwendung dazu bestimmt ist, die Qualität der jeweiligen Dienstleistung für den Kunden des Zuwendungsempfängers zu verbessern.

Hinweis:

Aufsichtsbehörden der LBBW: Europäische Zentralbank (EZB), Sonnemannstraße 22, 60314 Frankfurt am Main und Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin), Graurhein-dorfer Str. 108, 53117 Bonn / Marie-Curie-Str. 24-28, 60439 Frankfurt.

Erstellt am: 10.05.2019 11:38